



# UMGANG MIT KLISCHEES

## ***Heimat!*** ***Das Filmfestival***

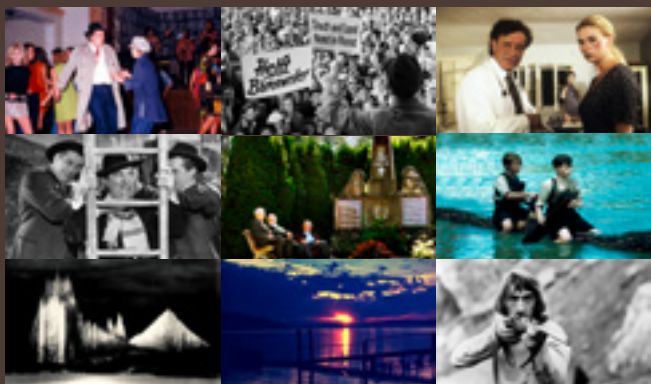
**19. bis 22. Januar 2017  
im Filmhaus Nürnberg**



Bayerischer Landesverein  
für Heimatpflege e.V.



FILMHAUS NÜRNBERG



# Heimat!

## Das Filmfestival



### Umgang mit Klischees

Filme benutzen häufig Klischees, die das Werk berechenbar und vorhersehbar machen. Gerade in Genrefilmen, und hier besonders im klassischen deutschen Heimatfilm, sind Klischees gängige Projektionsflächen für Erwartungshaltungen der Betrachter. Klischees können aber auch ironisch gebrochen oder konterkariert werden, sei es durch Überzeichnung oder eine überraschende Wendung. Die vierte Ausgabe des Festivals beleuchtet den Umgang mit Klischees im Film anhand von Produktionen aus unterschiedlichen Epochen und veranschaulicht dabei insbesondere Klischees von Heimat, die mit klaren Kontrasten und schlichten Weltansichten Erwartungshaltungen sowie das Bedürfnis nach Selbstbestätigung bedienen. Ob Klischees als „Wohlfühlkulisse“ eingesetzt werden, ironisiert Verwendung finden oder manipulativ unreflektierte Vorstellungen zu Propagandazwecken nutzen – das Festival bietet verschiedene Zugänge zu diesem interessanten Thema der Filmgeschichte.

Von den 1920er Jahren bis zur Gegenwart präsentiert das Festival beispielhafte Filme, die jeweils von einem Experten vorgestellt und in den historischen Zusammenhang gestellt werden. Im Anschluss besteht Gelegenheit zur Diskussion mit Fachleuten, Regisseuren und Schauspielern. Mit einer Podiumsdiskussion soll das Thema vertieft werden.





■ Do., 19.1., 19 Uhr ■ Einführung & Moderation: **Andreas Radlmaier** ■ zu Gast: **Franz Xaver Bogner, Robert Giggenbach**

## Eröffnung

**Begrüßung:** Richard Bartsch, Bezirkstagspräsident von Mittelfranken

**Grußworte:** Prof. Dr. Julia Lehner, Kulturreferentin der Stadt Nürnberg  
Johann Böhm, Vorsitzender des Bayerischen Landesvereins für Heimatpflege, Landtagspräsident a. D.

### Eröffnungsfilm

## Irgendwie und Sowieso

**Folge 3 „Sir Quickly und die Frauen“**, Deutschland 1986, 47 Min., FSK: ab 12, Regie & Drehbuch: Franz Xaver Bogner, mit: Ottfried Fischer, Olivia Pascal, Elmar Wepper, Robert Giggenbach, Toni Berger u. a.

Mit viel Freude an bayerischer Anarchie beschwört Franz Xaver Bogner in der zwölfteiligen Fernsehserie „Irgendwie und Sowieso“ die wilden 1968er Jahre auf dem Land. Im Mittelpunkt steht der musikverrückte Jungbauer Alfons Kerschbauer alias Sir Quickly, der diese Zeit zusammen mit seinen Freunden, dem Automechaniker Sepp und dem Gymnasiasten Effendi, erlebt. Verstrickungen in Liebesabenteuer und die Auflehnung gegen die Autoritäten von Familie und Gesellschaft führen die drei in allerlei Abenteuer.

Die dritte Folge setzt zu dem Zeitpunkt ein, als Sir Quickly im Streit seinen elterlichen Bauernhof verlässt und in der Autowerkstatt des Sepp einzieht. Er hält dort Hühner und ein Schwein und nervt den Sepp mit lautstarker Rockmusik und stapelweisen Himbeerjoghurtbechern. Während die Christl zwei Fernfahrer aus einer Notlage hilft, beschäftigt den Sepp nur die Frage, wie er den Sir wieder aus dem Haus bekommt, ohne ihm weh zu tun. Die Lösung heißt: Sir Quickly braucht endlich eine Frau.

Liebevoll-nostalgisch verortet Franz Xaver Bogner die Flower-Power-Hippie-Bewegung ins bayerische Hinterland: Plötzlich ist die Provinz „cool“ und Dorf kein Schimpfwort mehr. Souverän spielt Bogner dabei mit Klischees wie dem Vater-Sohn-Konflikt, dem Großgrundbesitzer, der das ganze Dorf beherrscht, der Leidenschaft der Männer für ihre Autos oder dem Gegensatz von Stadt und Land.



**Franz Xaver Bogner** absolvierte nach dem Abitur eine Lehre in einem Münchner Kopierwerk, der sich eine Ausbildung an der Hochschule für Film und Fernsehen München sowie ein Studium der Amerikanistik angeschlossen. Schon bald wurde Bogner durch die Serien bekannt, die er für den Bayerischen Rundfunk realisierte und die zu seinem Markenzeichen wurden, etwa „Cafe Meineid“, „München 7“ oder „Der Kaiser von Scheching“ – und natürlich „Irgendwie und Sowieso“. Franz Xaver Bogner wurde mit zahlreichen renommierten Preisen ausgezeichnet, unter anderem mit dem Adolf-Grimme-Preis oder dem Bayerischen Fernsehpreis.

**Robert Giggenbach** ist Schauspieler und Theaterregisseur. Nach einem Studium an der Musikhochschule München ging er an die Otto-Falckenberg-Schule, an der er bis heute unterrichtet. Der Durchbruch gelang Giggenbach als „Effendi“ in der Kultserie „Irgendwie und Sowieso“ in den 1980er-Jahren. Für seine Rolle in der Serie „Zur Freiheit“ (1988) wurde Giggenbach mit dem Adolf-Grimme-Preis ausgezeichnet. Er wirkte in zahlreichen Fernsehproduktionen mit.

**Andreas Radlmaier** ist seit vier Jahrzehnten in der und für die Kulturszene in Nürnberg aktiv. Nach dem Studium und einer Ausbildung zum Redakteur bei den „Nürnberger Nachrichten“ war er über 20 Jahre in der Kulturredaktion der Abendzeitung tätig. Seit 2010 ist er Leiter des Projektbüros im Kulturreferat der Stadt Nürnberg und damit verantwortlich für Großveranstaltungen wie „Die Blaue Nacht“, „Bardentreffen“, „Klassik Open Air“, „Stars im Luitpoldhain“ und „Silvestival“.

**Ort:** Festsaal im KunstKulturQuartier

**Eintritt:** 7 € / ermäßigt & mit ZAC-Rabatt: 4,50 €  
Begrenztes Kartenkontingent!

**Im Anschluss an die Eröffnung findet im Nebenfestsaal des KunstKulturQuartiers ein Empfang statt.**



■ Fr., 20.1., 15 Uhr ■ Einführung & Publikumsgespräch:  
Dr. Ralf Schenk

## Das verurteilte Dorf

Deutsche Demokratische Republik 1952, 107 Min., FSK: k. A., Regie: Martin Hellberg, Drehbuch: Jeanne Stern, Kurt Stern, mit: Helga Göring, Günther Simon, Albert Dörner, Eduard von Winterstein, Albert Garbe u. a.

In die fränkische Gemeinde Bärenweiler platzt die Nachricht, dass der Ort für den Bau eines amerikanischen Militärflugplatzes geräumt werden muss. Die Bauern formieren sich gemeinsam mit den Bewohnern umliegender Dörfer zum Widerstand, mobilisieren auch die Arbeiter in der Stadt. Solidaritätsbotschaften treffen ein: von den Ruhrkumpeln, von Hamburger Werftarbeitern und aus der DDR. Als die GIs zur Räumung anrücken, steht ihnen eine Front von Menschen gegenüber, die ihren Boden bis zum äußersten zu verteidigen bereit sind ...

Martin Hellberg inszenierte „Das verurteilte Dorf“ als holzschnittartiges Fresko. Auf der einen Seite das Volk: der Kriegsheimkehrer, der mit Waffen und Uniformen nichts mehr im Sinn hat, der Bürgermeister, der Dorfpfarrer; auf der anderen duckmäusige Landesbeamte, ein opportunistischer Bischof und gummikauende, sonnenbebrillte Amerikaner. Der Film sollte nicht als Beschreibung eines singulären Ereignisses gestaltet werden; mit ihm wollte die DEFA gleichsam die Volksfront im Westen gegen die amerikanischen Besatzer und ihre deutschen „Helfershelfer“ herbeizitiern: Kino als Fanal, als Aufruf zur revolutionären Tat.

**Dr. Ralf Schenk** ist Vorstand der DEFA-Stiftung und freier Filmpublizist. Nach seinem Studium der Journalistik an der Universität Leipzig war er Redakteur der Zeitschriften „Film und Fernsehen“ und „Die Weltbühne“ sowie Mitarbeiter des Filmmuseums Potsdam und des PROGRESS Filmverleihs. Seit 2004 ist er Mitglied der Auswahlkommission für den Wettbewerb der Berlinale. Schenk hat als Autor, Redakteur und Herausgeber an mehr als 20 Publikationen zur Geschichte der DEFA mitgewirkt. Für seine publizistische Arbeit wurde er 2011 mit der Ehrendoktorwürde der Hochschule für Film und Fernsehen „Konrad Wolf“ Potsdam-Babelsberg ausgezeichnet.

**Ort:** Kommkino im KunstKulturQuartier

**Eintritt:** 7 € / ermäßigt & mit ZAC-Rabatt: 4,50 €



Schgaguler



Notizen aus dem Altmühltal

■ Fr., 20.1., 17:30 Uhr ■ Einführung & Moderation: Christiane Schleindl ■ zu Gast: Annette Hopfenmüller

## Heimat! Das Kurzfilmprogramm

### Schgaguler

Deutschland 1988, 11 Min., FSK: k. A., Regie: Martin Kirchberger, Drehbuch: Klaus Stieglitz, Martin Kirchberger, mit: Alois Schgaguler, Peter Goller

Um Unheil abzuwehren und ein fruchtbares Erntejahr zu erhalten, steckt der alte Einsiedlerhofbauer Schgaguler mit großer Ernsthaftigkeit Salatgurken in den Schnee. Begleitet wird er bei dieser seit alters her überlieferten und nur Männern vorbehaltenen Tätigkeit vom Regisseur und seinem Team. Das Gurkenstecken als Allheilmittel gegen Schicksalsschläge ist rational weder begründbar noch logisch nachzuvollziehen. Im Stil nüchterner Brauchdokumentationen persifliert der Kurzfilm klischeehafte Vorstellungen über bäuerliches Leben und abergläubische Weltbilder.

### Notizen aus dem Altmühltal

Deutschland 1961, 18 Min., FSK: ab 6, Regie & Drehbuch: Hans Rolf Strobel, Heinrich Tichawsky

Der sozialkritische und satirische Dokumentarfilm zeigt Bilder aus verschiedenen fränkischen und bayerischen Orten entlang der Altmühl. Themen wie Landflucht, Tradition, Patriotismus, Kultur und Zukunft sowie soziale Probleme des vom Wirtschaftswunder vernachlässigten Landstrichs werden unpräzise und realistisch formuliert. Dabei deckt der Film einerseits Klischees auf, bedient andererseits selber wieder Vorurteile, was 1961 provozierte. So wurde dem Film von der Filmbewertungsstelle wegen seiner „beißenden, mitunter bössartigen Kritik“ kein Prädikat verliehen und kam nicht in die Kinos.

### Auf der Suche nach Bavaria

Deutschland 2013, 30 Min., FSK: k. A., Regie & Drehbuch: Annette Hopfenmüller

Alpen, Tracht und Blasmusik – das sind nur einige Stereotypen, die das Bild der Welt über Bayern und seine Einwohner prägen. Doch haben die Bayern wirklich nicht mehr zu bieten als Bier und Bratwurst? Dieser Frage geht Annette Hopfenmüller mit ihrer Dokumentation auf den Grund. Um zu beweisen, dass Bayern im Hinblick auf Dialekt, Landschaft, Lebensart, Brauchtum und Humor breit aufgefächert ist, hat die Filmemacherin unterschiedliche Regionen besucht, um das dort vorherrschende Lebensgefühl begreifbar zu machen.

**Annette Hopfenmüller** betätigte sich nach einer Ausbildung zur Dolmetscherin für Englisch, Französisch und Spanisch zunächst als Musikerin und Kabarettistin, dann als Radio-Moderatorin und erstellte anschließend Kulturbeiträge für Sendungen wie „Aspekte Kulturmagazin“, „Capriccio“, „Zeitgeschichte“ oder „Kultra“. Seit Mitte der 1990er Jahre schuf sie als Autorin und Regisseurin über 60 Dokumentarfilme für das öffentlich-rechtliche Fernsehen. Ihr Wirken wurde u. a. mit dem Kulturpreis der Oberfrankenstiftung ausgezeichnet.

**Christiane Schleindl** ist Leiterin des Filmhauses Nürnberg. Die Kinomacherin, Filmdozentin und Mitbegründerin von verschiedenen Filmfestivals und Kinoinitiativen gestaltet seit 1981 aktiv die kommunale Kino- und Filmarbeit der Region mit. Von 2006 bis 2015 war sie Erste Vorsitzende des Bundesverbands kommunale Filmarbeit (BkF), dem Dachverband der kommunalen und nichtgewerblichen Kinos Deutschlands. Sie ist weiterhin aktiv in deutschen und mittlerweile auch europäischen Netzwerken engagierter Kinos.



**Ort:** Kommkino im KunstKulturQuartier

**Eintritt:** 7 € / ermäßigt & mit ZAC-Rabatt: 4,50 €





■ Freitag, 20.1., 20:15 Uhr ■ Einführung & Publikums-  
gespräch: Olaf Möller

## Heimat! Das Double Feature Die Landärztin & Dr. Knock

### Die Landärztin

Deutschland 1958, 93 Min., FSK: ab 12, Regie: Paul May, Drehbuch: Kurt Wilhelm, mit: Marianne Koch, Rudolf Prack, Friedrich Domin, Rudolf Vogel, Beppo Brem u. a.

Als Paul May „Die Landärztin“ realisierte, war der Heimatfilm schon seit einigen Jahren zu einer Parodie seiner selbst geworden – zu jenem Klischee, das man heute mit diesem genuin bundesdeutschen Genre assoziiert. May, Spross jenes Ostermayr-Klans, der seit den späten 1910er Jahren ein kleines Kino-Imperium auf der Adaption der Dorf-, Bauern- und Bergromane Ludwig Ganghofers zu errichten wusste, kannte sich mit diesem Bilder- und Themenkosmos wahrscheinlich besser aus als die meisten anderen Regisseure jener Ära. Wobei er, bemerkenswerterweise, sich ihm erst relativ spät wieder zuwandte: Während der Nazizeit hatte er mehrere sehr streng-mächtige Werke in diesem Genre inszeniert, doch in der BRD reüssierte er zuerst vor allem mit Kriegs- und Arztfilmen – einem Kino zwischen zeitkritischen Pamphleten und top Spannungskonfektion. In „Die Landärztin“ zeigt er sich hingegen von seiner entspanntesten Seite: Die schlichte Geschichte von der Städterin mit den modernen Ideen und Methoden, die sich gegen die geballten Vorurteile eines Bergkaffs durchsetzen muss und tut, hat er linkshändig, mit einem guten Ohr für amüsante Nuancen und einem klaren Auge für die inszenatorisch klar-schlankste Lösung durchgewuppt. Toll sind einige Momente, wo man Mays Melancholie spürt, etwa in der Art, wie er in einer Szene ziemlich zu Beginn ein Fachwerkhaus im Hintergrund mächtig-erhaben, nachsichtig über die Narreteien der Menschen wachend wirken lässt.



### Dr. Knock

Österreich/Deutschland 1997, 93 Min., FSK: ab 12, Regie: Dominik Graf, Drehbuch: Günter Schütter nach dem Stück „Knock oder der Triumph der Medizin“ von Jules Romains, mit: Gert Voss, Veronica Ferres, Sophie Rois, Martin Feifel, Christa Berndl u. a.

Anders als Paul May, der „Die Landärztin“ als idyllischen Heimatfilm arrangiert, inszeniert Dominik Graf „Dr. Knock“ als delirierende Dorfparodie, die wahrscheinlich mehr mit „Die Landärztin“ zu tun hat als mit Jules Romains Scharlatanen-Komödie „Knock oder der Triumph der Medizin“ (1923); sicher ist, dass sich Graf kräftig bei May bedient hat (und daraus auch keinen Hehl macht). Er erzählt entlang des 39 Jahre zuvor entstandenen Handlungsstrangs die Geschichte eines ehrgeizigen Karlsruher Arztes, der in Mariengrün eine Landarztpraxis übernimmt. Dem Mediziner begegnet man, anders als der jungen Landärztin, wohlgesonnen. Doch die Mariengrüner scheinen sich bester Gesundheit zu erfreuen, und so muss Dr. Knock sie erst zur Einsicht bringen, dass sie an ernstzunehmenden Krankheiten leiden.

Interessant ist, dass es Graf in seinem vielleicht haltlos-wahnwitzigsten Film am Ende um etwas ähnliches geht wie May, nämlich: zu retten, was noch zu retten ist von dem, was Heimat einmal war – nur ist Mitte der 1990er davon ungleich weniger übrig als Ende der 1950er, zudem bedingt die gesamtgesellschaftliche Durchironisierung seit den 1970ern andere Arten, von Verlusten zu sprechen.

**Olaf Möller.** Kölner. Schreibt über und zeigt Filme.

**Ort:** Filmhauskino im KunstKulturQuartier

**Eintritt für beide Filme:** 7 € / ermäßigt & mit ZAC-Rabatt: 4,50 €



■ Sa., 21.1., 11 Uhr ■ Einführung & Publikumsgespräch:  
**Herbert Heinzelmann**

## Ewiger Wald

Deutschland 1936, 72 Min., FSK: k. A., Regie: Rolf von Sonjevski-Jamrowski, Hanns Springer, Drehbuch: Albert Graf von Pestalozza, Carl Maria Holzapfel, mit: Aribert Mog, Sprecher: Günther Hadank, Heinz Herkommer, Paul Klinger, Lothar Körner, Kurt Wieschala

Im Sinne der „Blut-und-Boden-Ideologie“ der Nationalsozialisten erzählt der Film die Geschichte des deutschen Volkes als Geschichte des deutschen Waldes. Der Bogen spannt sich von der Bronzezeit über die Bauernkriege bis zur Niederlage Deutschlands im Ersten Weltkrieg und dem anschließenden Wiedererstarren im Zeichen des Hakenkreuzes.

Uraufgeführt wurde die Mischung aus Dokumentar- und Spielfilm am „Tag des Volkstums“ 1936 in München. Mit stark emotional aufgeladenen Bildern und umrahmt von suggestiver Musik nutzt der Film manipulativ unreflektierte Vorstellungen zu Propagandazwecken. Lange Kamerafahrten durch ausgedehnte Wälder und das Fokussieren von Naturspektakeln überhöhen die Natur auf pathetische Weise. Dabei wird der deutsche Wald in seiner kraftvollen Stärke und unbeirrbaren Ausdauer im Wachsen und Gedeihen gleichgesetzt mit den Eigenschaften und Charakterzügen des deutschen Volkes. Der NS-Propagandafilm nutzt gezielt emotionale Elemente und unpolitische naturbezogene Vorstellungen aus deutscher Romantik und Heimatschutzbewegung, um klischeehafte Vorstellungen von Heimat und Natur nationalistisch und politisch umzudeuten sowie propagandistisch zu instrumentalisieren.

**Herbert Heinzelmann** studierte unter anderem Germanistik und Theaterwissenschaft in Erlangen. 15 Jahre lang war er Redakteur für Theater und Film im Feuilleton der „Nürnberger Zeitung“, danach freier Publizist und Medienpädagoge. Hinzu kamen Lehraufträge an der Universität Erlangen-Nürnberg, die wissenschaftliche und publizistische Tätigkeit für die Bundeszentrale für Politische Bildung oder auch die Arbeit als Autor für den Bayerischen Rundfunk.

**Ort:** Filmhauskino im KunstKulturQuartier

**Eintritt:** 7 € / ermäßigt & mit ZAC-Rabatt: 4,50 €



■ Sa., 21.1., 15 Uhr ■ Einführung & Publikumsgespräch:  
Dr. Wolfgang Pledl

## Das süchtige Dorf

Deutschland 1940, 91 Min., FSK: ab 16, Regie: Joe Stöckl, Drehbuch: Max Neal, Joseph Dalman, mit: Joe Stöckl, Elise Aulinger, Georg Bauer, Albert Janschek, Josef Eichheim u. a.

Toni und Sepp, die zwei Söhne des Bauern Thomas Stangassinger, haben ein Auge auf dieselbe Frau geworfen: Vevi. Während Bäuerin Therese Stangassinger sich für eine Hochzeit zwischen dem Mädchen und Sohn Toni stark macht, möchte ihr Mann die Vermählung um jeden Preis verhindern, glaubt er doch in Vevi das Produkt aus einer seiner geheim gehaltenen Liaisons zu erkennen. Gleichzeitig agiert die Bäuerin gegen ein anderes junges Glück: das von Sepp, dem Sohn ihres Mannes aus erster Ehe, und der Tochter des Vogelhubers, Afra.

Heimatfilme aus der Zeit des Nationalsozialismus bedienten meist Klischees zu gesellschaftlichen Strukturen, Eigenschaften der Geschlechter oder zum Rollenverständnis, das – obwohl in der Gesellschaft fest verankert – in der Kriegszeit schon außer Kraft gesetzt war. Solch leichte Unterhaltung scheinbar unpolitischer Heimatfilme mit einer Vielzahl stereotypischer Vorstellungen dienten den Machthabern als eskapistische Projektionsflächen für die Sehnsucht der Bevölkerung nach einer friedvollen Welt und konnten mithin die nazi-konformen Botschaften umso wirksamer entfalten.

**Dr. Wolfgang Pledl** studierte in München Geschichte, Germanistik, Soziologie und Politikwissenschaft. Nach der Promotion arbeitete er zunächst als Filmemacher und Archivar, um dann zum Bayerischen Landesverein für Heimatpflege zu wechseln, bei dem er für heimatpflegerische Grundfragen, Museum, Geschichtspflege und Archäologie zuständig ist.

**Ort:** Kommkino im KunstKulturQuartier

**Eintritt:** 7 € / ermäßigt & mit ZAC-Rabatt: 4,50 €





■ Sa., 21.1., 17:30 Uhr ■ Podiumsdiskussion mit: Annette Hopfenmüller, Dr. Andrea M. Kluxen, Olaf Möller und Hans Günther Pflaum ■ Einführung & Moderation: Prof. Dr. Matthias Christen

## Vom Umgang mit Klischees – Podiumsdiskussion

Wie geht der Heimatfilm mit seinen Klischees um? Was ist überhaupt ein Klischee? Wie bewerten wir den Einsatz von Klischees? All diesen Fragen soll in der Podiumsdiskussion nachgegangen werden. Zur Einstimmung referiert Werner Fink (1902–1978) in WAS DU ERERBT VON DEINEN VÄTERN (BRD 1957, 9 Min., Regie: Hansjürgen Pohland) kurzweilig über klassische Klischees des Heimat- und Kulturfilms: Idyllisch wirkende Landschaften, Tiere und Kinder, alte Männer und junge Madl, bäuerliches Leben und deutscher Wald, sentimentale Sehnsüchte und Sonnenuntergänge. Voller Wortwitz verdreht der Kabarettist Schlager und Slogans der 1950er Jahre und schafft so ein parodistisches Panoptikum des deutschen Heimatfilms.

**Prof. Dr. Matthias Christen** studierte Philosophie, Deutsche Literatur und Griechische Philologie in Tübingen und Konstanz. Seit 2011 ist er Professor für Medienwissenschaft an der Universität Bayreuth. Zahlreiche Publikationen und Lehraufträge weisen ihn als Experten in den Bereichen Film und Fotografie aus.

**Annette Hopfenmüller** siehe „Auf der Suche nach Bavaria“

**Dr. Andrea M. Kluxen** studierte Kunstgeschichte, Neuere Geschichte, Landesgeschichte und Klassische Archäologie an den Universitäten Erlangen, Wien und München und war am Germanischen Nationalmuseum Nürnberg und an der Akademie der Bildenden Künste Nürnberg tätig. Seit 2002 ist sie Kulturreferentin und Bezirksheimatpflegerin beim Bezirk Mittelfranken.

**Olaf Möller** siehe „Dr. Knock“

**Hans Günther Pflaum** siehe „Jaider – Der einsame Jäger“

**Ort:** Filmhauskino im KunstKulturQuartier

**Eintritt:** frei



■ Sa., 21.1., 20:15 Uhr ■ Einführung & Moderation:  
Dr. Norbert Göttler ■ zu Gast: Monika Baumgartner,  
Matthias Kiefersauer

## Das große Hobeditzn

Deutschland 2007, 90 Min., FSK: k. A., Regie: Matthias Kiefersauer, Drehbuch: Alexander Liegl, Matthias Kiefersauer, mit: Jörg Hube, Thomas Unger, Monika Baumgartner, Stefan Betz, Christian Springer u. a.

Freundin weg, Hof am Ende, und den Kredit für den Wiederaufbau der Viehherde genehmigt die Bank auch nicht. Für Christoph Hobeditz und seinen Onkel Korbinian könnte es nicht schlechter laufen. Die unvorhersehbare Wendung bringt eine Testamentseröffnung: Ein Fremder, der Christophs Großvater im Krieg sein Leben zu verdanken hat, vererbt dem jungen Mann 53 Millionen Euro. Die Auszahlung ist nur an eine einzige Bedingung geknüpft: Christoph soll in Erinnerung an seinen Opa den alten Brauch des Hobeditzns wieder aufleben lassen. Dumm nur, dass sich nicht ein einziger der 50 Dorfbewohner an diesen Brauch erinnern kann. Weil ein Verzicht auf das Erbe nicht infrage kommt, bleibt nichts anderes übrig, als das Hobeditzn samt seiner langen Geschichte zu erfinden.

Der moderne Heimatfilm „Das große Hobeditzn“ spielt mit Klischees auf mehreren Ebenen. Mit der Schilderung des Dorflebens bedient er Klischees, gleichzeitig ironisiert er sie und thematisiert den Umgang mit diesen durch ironische Zitate und Motivkonventionen des klassischen Heimatfilms. Die im Film vorgeführte Erfindung einer Tradition bietet Gelegenheit, dem Zuschauer auf komödiantische Weise Heimatklichees als beliebige Versatzstücke vor Augen zu führen.

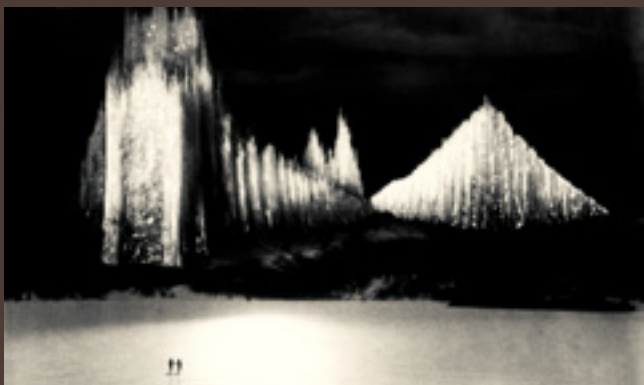
**Monika Baumgartner** ist nach einem Studium an der Otto-Falckenberg-Schule und Bühnenengagements in Mannheim und Hamburg seit Ende der 1970er Jahre auch in Film und Fernsehen präsent. Regelmäßig ist sie auch auf den Münchner Bühnen zu sehen. Außerdem ist sie Dozentin an der Bayerischen Theaterakademie. Für ihre Leistungen erhielt sie unter anderem den Bayerischen Fernsehpreis und den Bayerischen Verdienstorden.

**Dr. Norbert Göttler** ist Publizist, Filmemacher und Bezirksheimatpfleger von Oberbayern.

**Matthias Kiefersauer** ist Filmregisseur, Drehbuchautor und Kolumnist. Er studierte Germanistik und Politikologie und absolvierte zusätzlich ein Studium in der Dokumentarfilmabteilung der Hochschule für Fernsehen und Film in München. 2004/05 war Kiefersauer Stipendiat der Drehbuch-Werkstatt München. Sein Langfilmdebüt gab er mit der Komödie „Das große Hobeditzn“. Seitdem zählt er zu den bedeutendsten Regisseuren des Bayerischen Films.



**Ort:** Filmhauskino im KunstKulturQuartier  
**Eintritt:** 7 € / ermäßigt & mit ZAC-Rabatt: 4,50 €



■ So., 22.1., 11 Uhr ■ Einführung & Publikumsgespräch:  
Herbert Heinzelmann

## Der heilige Berg

Deutschland 1926, 106 Min., FSK: k. A., Regie & Drehbuch: Arnold Fanck, mit: Leni Riefenstahl, Luis Trenker, Ernst Petersen, Frida Richard, Hannes Schneider u. a.

Die Natur als heroische Herausforderung für den starken Mann. Die Frau als Verführerin und Zankapfel, der Konflikt in die Männerfreundschaft trägt. Die Freundschaft, die am Rande des Abgrunds diesen Konflikt dennoch aushält. Der Tanz als Imitation der Natur, der Erotik enthält und daher verderblich ist. Die großen Gefühle, die als Ort der Abbildung die Wagnerianische Tempelkulisse erfordern. All das sind elementare Bestandteile des Films „Der heilige Berg“. All das sind Versatzstücke, die das Genre des Bergfilms konstituieren und sehr bald zu unverzichtbaren Klischees gerinnen.

Mit der Geschichte der Tänzerin Diotima, die den Körper der Frau gegen den Körper des Gebirges ausspielt, hat Arnold Fanck einen Urtypus des Bergfilms geschaffen. Zu seinem Erfolg trugen die Aura des Bergsteigers Luis Trenker und die Begabung der jungen Schauspielerin Leni Riefenstahl maßgeblich bei. Riefenstahl lernte bei den Dreharbeiten die Grundlagen der filmischen Ästhetik, mit der sie später als Regisseurin Adolf Hitler in „Triumph des Willens“ und die Olympischen Spiele von Berlin in „Fest der Völker“ in Szene setzte.

**Musikbegleitung: Aljoscha-Zimmermann-Ensemble.** Aljoscha Zimmermann (1944–2009) war ein weltweit bekannter Pianist und Komponist für Stummfilme. Das Aljoscha-Zimmermann-Ensemble wurde 1992 gegründet und besteht heute aus seiner Tochter Sabrina Zimmermann (Violine), Mark Pogolski (Klavier) und Markus Steiner (Percussion). Aljoscha Zimmermann hinterließ über 400 Partituren und musikalische Themen, die er seiner Tochter und ihrem Ensemble zur Weiterführung in die Hände legte. Die Intensität ihrer Musik, ihre feinfühligte Umsetzung der Filme in durchkomponierte Musik und ihr weltweiter Erfolg haben das Aljoscha-Zimmermann-Ensemble zum Meister der Stummfilmmusik gekrönt.

**Herbert Heinzelmann** siehe „Ewiger Wald“

**Ort:** Festsaal im KunstKulturQuartier

**Eintritt:** 12 € / ermäßigt & mit ZAC-Rabatt: 9 €



■ So., 22.1., 15 Uhr ■ Einführung & Moderation: Klaus Lutz  
■ zu Gast: Wolfgang Sachße

## Heimat! Das junge Kurzfilmprogramm

### Alles renkt sich wieder ein!

Deutschland 2015, 27 Min., FSK: k. A., Regie & Drehbuch: Gabriel Sahn

Ein apokalyptischer Heimatfilm. Deutschland in der Krise. Wirtschafts- und Sozialsysteme brechen zusammen, eine Revolution naht. Mitten im Chaos befindet sich Schultz, ein spießbürgerlicher Mittfünfziger, der zwischen den hitzigen Straßenschlachten vor allem ein Ziel hat: Den Fehler auf seinem Steuerbescheid zu korrigieren.

### Abgewickelt

Deutschland 2015, 3 Min., FSK: k. A., Regie & Drehbuch: Johannes Kürschner & Paul Stephani

Sachsen, lange Zeit nach dem Mauerfall: Werkstattgespräche mit Ralle und Günther. Die Komödie bringt in drei Minuten präzise auf den Punkt, was es bedeutet, wenn Heimat einfach „abgewickelt“ wird.

### Fremdfühlen

Deutschland 2015, 12 Min., FSK: k. A., Regie: Konstantin Koewius

Der Film des Medienprojekts Wuppertal zeigt in einfühlsamen Portraits von jungen Menschen aus unterschiedlichen Nationen eindrucksvoll auf, wie schmal der Grat zwischen Klischee und Vorurteil oftmals ist.

**Klaus Lutz** ist pädagogischer Leiter des Medienzentrums Parabol, Fachberater für Medienpädagogik des Bezirks Mittelfranken und Dozent an der Technischen Hochschule Nürnberg Georg Simon Ohm. Er ist u. a. verantwortlich für das jährlich stattfindende „Mittelfränkische Jugendfilmfestival“.

**Wolfgang Sachße** ist studierter Kommunikations-Soziologe und Mitbegründer der Medienwerkstatt Franken. Er arbeitete bis 2012 im Kunstpädagogischen Zentrum der Museen in Nürnberg und produziert bis heute Ausstellungen, Bücher, eBooks, Websites, konzipiert Video- und ComputerKunstAktionen und berät in Medienfragen.

**Ort:** Filmhauskino im KunstKulturQuartier

**Eintritt:** 7 € / ermäßigt & mit ZAC-Rabatt: 4,50 €



■ So., 22.1., 16:30 Uhr ■ Einführung & Publikumsgespräch:  
**Hans Günther Pflaum**

## **Jaider – Der einsame Jäger**

Deutschland 1971, 94 Min., FSK: ab 16, Regie: Volker Vogeler, Drehbuch: Ulf Miehe, Volker Vogeler, mit: Gottfried John, Rolf Zacher, Sigi Graue, Louis Waldon, Johannes Schaaf u. a.

Nach der Rückkehr aus dem Deutsch-Französischen Krieg 1870/71 in die bayerische Heimat wird Jaider zum gefürchteten Wilderer. Armut und Arbeitslosigkeit treiben ihn zu diesem Schritt. Während der Protagonist in der Bevölkerung Sympathie und Schutz genießt, werden seine Bande und er von den Häschern des Grafen, aber auch vom Militär, gnadenlos verfolgt. Besonders der Jäger und ehemalige Kriegskamerad Baptist Mayer hat sich vorgenommen, Jaider zur Strecke zu bringen. Skrupellos ermordet er Jaiders Bruder und seine Geliebte. Angetrieben von tiefem Hass nimmt Jaider Rache.

In seiner Mischung aus Italowestern und Heimatfilm greift „Jaider – Der einsame Jäger“ den Kampf eines Einzelnen gegen Ungerechtigkeit und Willkür auf. Der Typ des verschlossenen, wortkargen und einsamen Helden versinnbildlicht die Idee des Antiautoritären und somit auch das Lebensgefühl der 1970er Jahre. Dazu passen sozialkritische Töne und antiklischeehaft-distanzierende Elemente – wie polyphone Musik, Zeitlupenaufnahmen oder ahistorische Kostüme –, die den neuen Heimatfilm charakterisieren. Der neue Heimatfilm schafft aber auch neue Klischees, so etwa das Klischee der Provinz als „Widerstandslandschaft“.

**Hans Günther Pflaum** ist Filmjournalist, Regisseur und Drehbuchautor und war fast 40 Jahre lang Mitarbeiter im Feuilleton der „Süddeutschen Zeitung“. Er verfasste Publikationen zur Filmgeschichte, führte Regie in Dokumentationen, u. a. zum deutschen Heimatfilm, und hat viele Kinosen- dungen moderiert.

**Ort:** Filmhauskino im KunstKulturQuartier

**Eintritt:** 7 € / ermäßigt & mit ZAC-Rabatt: 4,50 €





■ Fr., 20.1. bis So., 22.1., 15 Uhr ■ Filmhaus Kinderkino

## TOM UND HACKE

Deutschland/Österreich 2012, 90 Min., FSK: ab 6, empf. ab 10, Regie: Norbert Lechner, Drehbuch: Rudolf Herfurtner nach Mark Twains Roman „Tom Sawyers Abenteuer“, mit: Benedikt Weber, Xaver-Maria Brenner, Fritz Karl u. a.

Eine Kleinstadt in Bayern, kurz nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs: Nach dem Tod seiner Eltern lebt Tom bei seiner Tante Polli. Doch anstatt ihr zur Hand zu gehen, hat Tom nur Streiche im Kopf, die er zusammen mit seinem besten Freund Hacke ausheckt. Leider beschädigt Tom bei einem dieser Streiche Tante Pollis Nähmaschine. Was tun?

Von der Nähmaschine hängt nämlich der Lebensunterhalt der ganzen Familie ab. Zu allem Unglück werden Tom und sein Freund Hacke in dieser Nacht auch noch Zeugen eines Mordes, für den schon bald darauf ein Unschuldiger bestraft werden soll. Doch die beiden haben ja gesehen, wer es wirklich war! Jetzt muss ein raffinierter Plan her, um den Mörder zur Strecke zu bringen – und zugleich Tante Polli aus der Patsche zu helfen.

Nach Motiven von Mark Twains Jugendbuchklassiker erzählt Regisseur Norbert Lechner einen bayerischen Kinderkrimi vor dem Hintergrund von Nachkriegszeit, Schwarzmarkt, Not und Schieberei. Dabei verlässt sich der Regisseur zu Recht ganz auf seine Darsteller und die Atmosphäre, die er detailgenau in Szene setzt.



**Ort:** Filmhauskino im KunstKulturQuartier

**Eintritt:** 7 € / ermäßigt & mit ZAC-Rabatt: 4,50 €



**So., 22.1., 19:15 Uhr ■ Einführung & Moderation: Andrea Kuhn ■ zu Gast: Johanna Bittenbinder, Hans Günther Pflaum, Thomas Willmann**

## Das finstere Tal

Österreich/Deutschland 2014, 115 Min., FSK: ab 12, Regie: Andreas Prochaska, Drehbuch: Martin Ambrosch, Andreas Prochaska nach dem Roman von Thomas Willmann, mit: Sam Riley, Tobias Moretti, Paula Beer, Clemens Schick, Thomas Schubert u. a.

Ein entlegenes Bergdorf, Ende des 19. Jahrhunderts: Raue Sitten herrschen in dem Ort – kontrolliert und durchgesetzt werden sie von den sechs Söhnen des Brenner-Bauern, notfalls mit Gewalt. Kurz vor Einbruch des Winters taucht ein geheimnisvoller Fremder namens Greider in dem Tal auf. Der junge Fotograf kommt auf einem abgelegenen Hof bei Witwe Gader und Tochter Luzi unter. Luzi steht kurz vor der Hochzeit, als zwei der Brenner-Söhne bei Waldarbeiten und auf der Jagd bei scheinbaren Unfällen zu Tode kommen. Die Hochzeit findet trotz der Todesfälle statt. An dieser Stelle offenbart sich die vom Brenner-Bauern durchgesetzte Tradition, wonach im Sinne eines „verlängerten Rechts der ersten Nacht“ jede Braut dem Brenner-Bauern sexuell gefügig sein muss, bis sie schwanger wird. Als die Brenners in Bezug auf Luzi ihr Recht einfordern, stellt sich Greider ihnen in den Weg. Es beginnt ein blutiger Rachefeldzug, der weniger Luzi als vielmehr einem persönlichen Anliegen Greiders geschuldet ist.

Wie im klassischen Western tritt ein Fremder als Rächer und Befreier auf, um ein lange zurückliegendes Unrecht zu sühnen. In dessen melancholischer Einsamkeit treten die Merkmale eines Antihelden zu Tage. Im Erzählkonzept und in der überkommenen Heimatdarstellung findet man Kontinuitäten des Heimatfilms, wenn auch nicht so stark konventionalisiert. Der neue Heimatfilm wie auch der Western bieten ebenfalls Rückzugspotential von der komplexen Gegenwart in vermeintlich klarere Verhältnisse der fiktiven Bergwelt.



**Johanna Bittenbinder** ist Schauspielerinnen und steht seit ihrem 19. Lebensjahr auf der Bühne. Sie studierte u. a. Kunstgeschichte und arbeitete jahrelang als Museumspädagogin, bevor sie sich komplett der professionellen Schauspielerei zuwandte. Das Publikum kennt sie vor allem aus Produktionen des Bayerischen Rundfunks, etwa aus dem BR-Niederbayernkrimi „Sau Nummer vier“, aus verschiedenen Folgen des Tatorts oder aus dem Komödienstadel.

**Andrea Kuhn** studierte an den Universitäten Erlangen-Nürnberg und North Carolina die Fächer Theater- und Medienwissenschaft, Amerikanistik und Anglistik. Nach ihrem Magisterabschluss war sie einige Jahre selbst als Dozentin im Fach Filmwissenschaft in Erlangen tätig. Seit 2007 ist Andrea Kuhn Leiterin des Internationalen Nürnberger Filmfestivals der Menschenrechte.

**Hans Günther Pflaum** siehe „Jaidar – Der einsame Jäger“

**Thomas Willmann** arbeitete nach einem Studium der Musikwissenschaft als freier Kulturjournalist (u. a. für „Bayern 4 Klassik“, „Tagespiegel“, „tz“ und „Münchner Merkur“) und Übersetzer und hat nebenbei auch Lehraufträge an der Ludwig-Maximilians-Universität in München, insbesondere zum Thema Filmmusik. 2010 erschien sein erster Roman „Das finstere Tal“. Die Verfilmung erhielt zahlreiche Auszeichnungen.

**Ort:** Festsaal im KunstKulturQuartier

**Eintritt:** 7 € / ermäßigt & mit ZAC-Rabatt: 4,50 €

# Programmübersicht

## Donnerstag, 19. Januar 2017

- 19:00 Uhr  
Festsaal  
Begrüßung Richard Bartsch,  
Bezirkstagspräsident von Mittelfranken
- Grußworte Prof. Dr. Julia Lehner,  
Kulturreferentin der Stadt Nürnberg  
Johann Böhm, Vorsitzender des Bay. Landesver-  
eins für Heimatpflege, Landtagspräsident a. D.
- Eröffnungsfilm **IRGENDWIE UND SOWIESO**  
Folge 3 „Sir Quickly und die Frauen“, D 1986,  
47 Min., Regie: Franz Xaver Bogner  
**Einführung & Moderation: Andreas Radlmaier**  
**Zu Gast: Franz Xaver Bogner (Regisseur),**  
**Robert Giggenbach (Schauspieler)**
- Anschließend  
im Nebenfestsaal Empfang

## Freitag, 20. Januar 2017

- 15:00 Uhr  
Filmhaus Kinderkino **TOM UND HACKE**  
D/A 2012, 90 Min., Regie: Norbert Lechner
- 15:00 Uhr  
Kommkino **DAS VERURTEILTE DORF**  
DDR 1952, 107 Min., Regie: Martin Hellberg  
**Einführung & Publikumsgespräch:**  
**Dr. Ralf Schenk**
- 17:30 Uhr  
Kommkino **HEIMAT! DAS KURZFILMPROGRAMM**  
**Einführung & Moderation: Christiane Schleindl**  
**Zu Gast: Annette Hopfenmüller (Regisseurin)**
- 20:15 Uhr  
Filmhauskino **HEIMAT! DAS DOUBLE FEATURE**  
**DIE LANDÄRZTIN & DR. KNOCK**  
D 1952, 93 Min., Regie: Paul May  
D 1997, 95 Min., Regie: Dominik Graf  
**Einführung & Publikumsgespräch: Olaf Möller**

## Samstag, 21. Januar 2017

- 11:00 Uhr  
Filmhauskino **EWIGER WALD**  
D 1936, 72 Min., Regie: Hanns Springer, Rolf von  
Sonjevski-Jamrowski  
**Einführung & Publikumsgespräch:**  
**Herbert Heinzelmann**
- 15:00 Uhr  
Kommkino **DAS SÜNDIGE DORF**  
D 1940, 91 Min., Regie: Joe Stöckel  
**Einführung & Publikumsgespräch:**  
**Dr. Wolfgang Pledl**
- 15:00 Uhr  
Filmhaus Kinderkino **TOM UND HACKE**  
D/A 2012, 90 Min., Regie: Norbert Lechner
- 17:30 Uhr  
Filmhauskino **WAS DU ERERBT VON DEINEN VÄTERN**  
D 1957, 9 Min., Regie: Hansjürgen Pohland  
**VOM UMGANG MIT KLISCHEES –**  
**PODIUMSDISKUSSION**  
Teilnehmer:  
Annette Hopfenmüller (Regisseurin),  
Dr. Andrea M. Kluxen (Kulturreferentin und  
Bezirksheimatpflegerin Mittelfranken),  
Olaf Möller (Filmjournalist & -kurator),  
Hans Günther Pflaum (Filmjournalist & Regis-  
seur), Moderation: Prof. Dr. Matthias Christen
- 20:15 Uhr  
Filmhauskino **DAS GROSSE HOBEDITZN**  
D 2007, 90 Min., Regie: Matthias Kiefersauer  
**Einführung & Moderation: Dr. Norbert Göttler**  
**Zu Gast: Monika Baumgartner (Schauspielerin),**  
**Matthias Kiefersauer (Regisseur)**

## Sonntag, 22. Januar 2017

- 11:00 Uhr  
Festsaal **DER HEILIGE BERG**  
D 1926, 106 Min., Regie: Arnold Fanck  
**Musikbegleitung:**  
Aljoscha-Zimmermann-Ensemble: Sabrina  
Zimmermann (Violine), Mark Pogolski (Flügel),  
Markus Steiner (Percussion)  
**Einführung & Publikumsgespräch:**  
**Herbert Heinzelmann**
- 15:00 Uhr  
Kommkino **HEIMAT! DAS JUNGE KURZFILMPROGRAMM**  
**Einführung & Moderation: Klaus Lutz**  
**Zu Gast: Wolfgang Sachße (Soziologe)**
- 15:00 Uhr  
Filmhaus Kinderkino **TOM UND HACKE**  
D/A 2012, 90 Min., Regie: Norbert Lechner
- 16:30 Uhr  
Kommkino **JAIDER – DER EINSAME JÄGER**  
D 1971, 94 Min., Regie: Volker Vogeler  
**Einführung & Publikumsgespräch:**  
**Hans Günther Pflaum**
- 19:15 Uhr  
Festsaal **DAS FINSTERE TAL**  
A/D 2014, 115 Min., Regie: Andreas Prochaska  
**Einführung & Moderation: Andrea Kuhn**  
**Zu Gast: Johanna Bittenbinder (Schauspielerin),**  
**Hans Günther Pflaum (Filmjournalist & Regis-  
seur), Thomas Willmann (Autor)**



# UMGANG MIT KLISCHEES

## Festival-Informationen

### INFORMATIONEN

Bezirk Mittelfranken – Bezirksheimatpflege  
Sonja Berger  
Danziger Straße 5 – 91522 Ansbach  
Telefon: 0981/4664-5002  
E-Mail:  
bezirksheimatpflege@bezirk-mittelfranken.de  
www.bezirk-mittelfranken.de

### KONZEPT UND KOORDINATION

Wiltrud Gerstner M.A., Bezirk Mittelfranken  
Mikosch Horn M.A., Filmhaus Nürnberg  
Dr. Andrea M. Kluxen, Bezirk Mittelfranken  
Julia Krieger M.A., Bezirk Mittelfranken  
Dr. Wolfgang Pledl, Bayerischer Landesverein  
für Heimatpflege e. V.  
Christiane Schleindl, Filmhaus Nürnberg

### BERATUNG

Herbert Heinzelmann, Journalist  
Klaus Lutz, Medienfachberater des Bezirks  
Mittelfranken

### REDAKTION

Matthias Fetzner

### GESTALTUNG

Willi Nemski, Information und Form

### DRUCK

City Druck Tischner & Hoppe GmbH  
Auflage: 10.000

### BILDQUELLEN

ALLES RENKT SICH WIEDER EIN!  
Bernd Macht Filmproduktion  
DAS FINSTERE TAL  
X Verleih AG  
DAS GROSSE HOBEDITZ  
Bayerischer Rundfunk / Simon Weber  
DAS SÜNDIGE DORF  
Deutsches Filminstitut – DIF e. V.  
DAS VERURTEILTE DORF  
DEFA-Stiftung / Eduard Neufeld  
DER HEILIGE BERG  
Deutsche Kinemathek – Museum für Film und Fernsehen  
DIE LANDÄRZTIN  
Deutsche Kinemathek – Museum für Film und Fernsehen  
DR. KNOCK  
Deutsches Filminstitut – DIF e. V. / MORE Brands and  
Products

### VERANSTALTER

**Bezirk Mittelfranken – Bezirksheimatpflege**  
Danziger Straße 5 – 91522 Ansbach  
Telefon: 0981/4664-5002  
E-Mail:  
bezirksheimatpflege@bezirk-mittelfranken.de  
www.bezirk-mittelfranken.de

**Bayerischer Landesverein für Heimatpflege e. V.**  
Ludwigstraße 23 Rgb. – 80539 München  
Telefon 089/286629-0  
E-Mail: info@heimat-bayern.de  
www.heimat-bayern.de

**Filmhaus Nürnberg im KunstKulturQuartier**  
Königstraße 93 – 90402 Nürnberg  
Telefon: 0911/231-7340  
E-Mail: filmhaus@stadt.nuernberg.de  
www.filmhaus-nuernberg.de

### VERANSTALTUNGSORT

Filmhaus Nürnberg im KunstKulturQuartier  
(Filmhauskino, KommKino und Festsaal)  
Königstraße 93 – 90402 Nürnberg  
Telefon: 0911/231-7340  
E-Mail: filmhaus@stadt.nuernberg.de  
www.filmhaus-nuernberg.de

### TELEFONISCHE KARTENRESERVIERUNG

Filmhaus-Nürnberg 0911/231-7340  
**ZAC-Rabatt** gilt für Abonnenten der Nürnberger Nachrichten und Nürnberger Zeitung mit den angeschlossenen Heimatzeitungen unter Vorlage der ZAC-Karte  
**Dauerkarten** für alle Vorführungen des Festivals können zu 30,- € an der Kinokasse im Filmhaus erworben werden. Bei Vorlage der ZAC-Karte 24,- €

EWIGER WALD  
Filmhaus Nürnberg, Archiv  
IRGENDWIE UND SOWIESO  
Bayerischer Rundfunk / Tellux-Film  
JAIDER – DER EINSAME JÄGER  
Deutsche Kinemathek – Museum für Film und Fernsehen  
NOTIZEN AUS DEM ALTMÜHLTAL  
Deutsche Kinemathek – Museum für Film und Fernsehen  
SCHGAGULER  
Cinema Concetta  
TOM UND HACKE  
Zorrofilm GmbH  
WAS DU ERERBT VON DEINEN VÄTERN  
Filmhaus Nürnberg, Kadervergrößerung